

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Sonntag den 10. August.

1873.

Kaufpreis 10,850.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Frachtkosten 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgeoiszeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redaktionskopf
die Spaltzeile 2 Ngr.

Verkauf des Tagesblattes
am Montag den 11. August
von 11 bis 12 Uhr
im Hause des Herrn
König, am Markt 21, port.

Nr. 222.

Bekanntmachung.

Die Beschränkung der Benutzung der Stadtwasserkunst betreffend.

In der Vollendung des Erweiterungsbauwerks der Wasserkunst noch nicht hat ermöglicht werden können, so ist in Folge der fortwährend erheblich wachsenden Zahl der Wassernutzer bei dem beständigen Verbrauch während der heißeren, trockenen Jahreszeit wie im vorigen Jahre, so gegenwärtig wieder der Fall eingetreten, daß durch die noch auf die Leistungsfähigkeit ihrer Anlage beschränkte Wasserkunst ohne Verminderung des dormaligen Wasserverbrauchs und ohne Benutzung der Wasserleitung nicht nur die höher gelegenen Häuser unserer Stadt, sondern auch die niedrigeren Stadttheile nicht mehr mit Wasser versorgt werden können. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wenden wir uns an den Gemeinsinn unserer Mitbürger, mit dem wir überzeugung sind, daß wir, wie im vorigen Jahre, williges Gehör für unsere nachstehenden Beschränkungen finden werden.

Die Wasserverbrennung für den Hausverbrauch wird nur dann möglich, wenn die Wassernutzer ihren Wasserverbrauch auf das nothwendigste Maß vermindern,

1) die Wassernutzer unserer Mitbürger wird auch jetzt, wie früher, unserer Aufsicht, soweit irgend thunlich, mit dem Wasser aus der Stadtwasserkunst sparsam umzugehen, die Wasserverbrennung nicht versagen.

2) die Wasserverbrennung des Wasserbrauchs nach den Bestimmungen des Tarifs und der Wasserkunstbetriebsordnung angeordnet werden müssen.

3) die Wasserverbrennung des Wasserbrauchs zum Hausbedarf bedingt auch die Benutzung des Bewässers unserer Promenaden-Anlagen auf das äußerste Bedürfnis. Wir haben daher die erforderlichen Befehle ertheilt.

4) alle Springbrunnen, öffentliche sowohl als private, sind sofort außer Betrieb zu setzen und dürfen nicht eher wieder in Gang gesetzt werden, als bis dieses Verbot durch amtliche Bekanntmachung wieder aufgehoben ist;

5) das Straßenbesprengen aus der Stadtwasserkunst, sowohl im öffentlichen Dienst als von Privaten aus den Leitungen ihrer Grundstücke, hat bis auf Weiteres gänzlich zu unterbleiben;

4) Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen unter 2) und 3) werden mit Geldstrafe bis zu 50 Thaler oder entsprechender Haft bestraft.

Indem wir uns der strengen Beobachtung dieser Vorschriften gewärtigen, bemerken wir noch, daß Vorkehrungen getroffen werden, um zum Besprengen der Straßen im öffentlichen Dienste das Wasser aus den Flüssen zuzuführen.

Auch machen wir noch darauf aufmerksam, daß als eine unabwendbare Folge der jetzigen hochgeprägten Leistungen der Wasserkunst häufig stärkere Trübung des Wassers eintreten wird.

Leipzig, am 23. Juni 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Rechner.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Zinsen der Frege'schen Stiftung zur Belohnung treuer und völig unerschütterlicher Dienstherrn, welche mindestens 20 Jahre hindurch bei einer oder zweien Herrschaften in hiesiger Stadt gedient haben, sind am 30. August d. J. in Beträgen von mindestens 10 Thalern zu verteilen. Bewerbungen sind bis 16. August d. J. unter Beifügung von Zeugnissen der Dienstherrn bei uns anzubringen. Spätere Anmeldungen, sowie Bewerbungen von Dienstherrn, welche aus obiger Stiftung bereits ein Mal belohnt worden sind, können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, den 30. Juni 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Rechner.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der allgemeinen Städte-Ordnung § 73 unter e. sind von Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und sonach von dem Befugnisse, bei der Wahl der Stadtverordneten mitzustimmen, alle diejenigen Bürger auszuschließen, welche sich mit Verächtung von Landes- oder Gemeindeabgaben ganz oder zum Theil länger als zwei Jahre in Rückstand befinden.

Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher auf Veranlassung der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Rückstände, welche davon betroffen werden, zur ungehinderten Abführung ihrer Rückstände auf.

Leipzig, den 6. August 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Prediger des siebenten Deutschen Protestantentags.

Die Predigten, durch welche Mittwoch den 13. August den 14. August in unserer Kirche die Verhandlungen des Protestantentags eingeleitet werden sollen, werden jedenfalls, wie wir hoffen, den besten Eindruck zu machen, und es dürfte deshalb durch ihre Veröffentlichung auf die Aufmerksamkeit der Welt zu ziehen. Wir hoffen, daß diese Predigten, die wir als Prediger des Protestantentags zu bringen.

Wir hoffen, daß diese Predigten, die wir als Prediger des Protestantentags zu bringen. Wir hoffen, daß diese Predigten, die wir als Prediger des Protestantentags zu bringen.

gram wurde und ihn durch ein rechtloses und hartes Verfahren, ohne ihm nur ein Wort der Verteidigung zu gönnen, auf Grund von erwiesenermaßen falschen Beschuldigungen kurzer Hand beseitigt. Orthodoxe Theologen, wie Hofmann in Erlangen, Luthardt und Andere, legten seiner Zeit hiergegen den entschiedensten Protest ein. Lang dagegen, bei seiner dogmatisch antikirchlichen Stellung, ist unangefochten und geliebter Prediger seiner Gemeinde; aber bei vielen selbst freier gesinnter Zeitgenossen steht er in dem durchaus falschen Ruf einseitiger Regierbarkeit. Wer seine „religiösen Reden“, welche vor kurzer Zeit erschienen sind, Predigten, die er in Zürich gehalten, unbesungen liest, findet darin den lebendigsten Ausdruck des Glaubens und des Gemüths, die gemüthvollste Kräftigung der Frömmigkeit, und einen unerbittlichen Kampf gegen alle Irreligiosität, gegen alle frivole Zweifelsucht, gegen den theoretischen und praktischen Materialismus der Zeit. Bei der vollen Aufrichtigkeit und Schmelzhaftigkeit, doch aber Weisheit und echten Schönheit seines Ausdrucks, hinter welcher eine unbesorgene sittliche Manneskraft steht, wirkte seine Predigt am Protestantentage zu Danabrid wahrhaft überwältigend.

Deutscher Protestantentag.

Leipzig, 9. August. Am gestrigen Abend fand im Saale der Ersten Bürgerschule eine öffentliche Versammlung des Deutschen Protestantentags statt, welche sowohl von Mitgliedern als Gästen, Herren sowohl als Damen, zahlreich besucht war, und ein Zeugnis davon ablegte, daß man den Bestrebungen des Vereins, dessen Anhänger aus allen Theilen Deutschlands sich in den nächsten Tagen hier zusammenfinden werden, ein lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Vor Uebergang zur eigentlichen Tagesordnung ergriff der Vorsitzende des hiesigen Protestantentags, Herr Dr. Hinke, das Wort zu einigen geschäftlichen Mittheilungen, die wir in nachfolgendem und um nochmals ein Gesammtbild des Programms zu geben, folgen lassen. Am Dienstag finden die Sitzungen des engern und des weitem Ausschusses statt und zwar im Saale der I. Bürgerschule. Die ersten sind durchaus vertraulich, während die Sitzungen des weitem Ausschusses zwar auch nicht gerade öffentlich, aber doch solcher Natur sind, daß J. B. den Vertretern der Presse der Zutritt gestattet sein wird. Am Dienstag Abend gefällige Zusammenkunft in den Räumen und bez. Gartenlocalitäten des Hotel de Brusse. Am Mittwoch früh 9 Uhr Gottesdienst, bei welchem bekanntlich Prof. Baumgarten aus Kostock die Predigt übernehmen hat. Die Kirche wird des vorangehenden Gemeinde-Gottesdienstes halber erst 1/9 Uhr geöffnet werden können, der Besuch des Gottesdienstes aber wird ein unbeschränkter sein. Nach der Erholungspause, auf der Theater-Terrasse, wird in der Aula der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Kirchenverfassungsfrage (Geh. Rath Bluntschli) zur Berathung kommen. Das Wort zu ergreifen wird hierbei nur Mitgliedern gestattet sein. Am Donnerstag früh Gottesdienst, bei welchem, wie ebenfalls bekannt, Herr Lang aus Zürich die Predigt halten wird. Die an diesem Tage zur Berathung kommenden Fragen über die Folgen

der Einführung der Civilehe für die evangelisch-lutherische Kirche, wird durch ein Referat des Dr. Schellenberg aus Mainz eingeleitet werden. Am Nachmittag findet das Festmahl und Abends im Trionon des Schützenhauses eine gesellige Vereinigung statt. Der Herr Vorsitzende machte bei Mittheilung dieser Tagesordnung noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Beteiligung auch der Frauen bei allen Verhandlungen x. hoch erwünscht sei.

Neues Theater.

Freitag, 8. August: „Die Journalisten“ von Sukas Freitag. Das alte frische Stück ist wieder durch die Sommerhitze noch durch Gelegenheitsbesetzung einzelner Rollen in Folge „contractlicher Peinlichung“ tot zu machen. Das volle Haus verdankt man jedoch sehr wahrscheinlich dem berühmten Pötelzug der Leipziger ihren geschiedenen Bühnenliebenden gegenüber, und sollten es nur Name und Verwandtschaft thun. Der Salt des Abends, Fräulein Delia, bekanntlich die Schwester der jetzigen Frau Clara, hatte die Rolle der Adelheid Kamed übernommen. Antlig und Gestalt erinnerten an die gelehrte Schwester, das Spiel zeigte von Routine, doch mangelte es demselben an dem Feuer, das rasch erwehmt, und der Stimme an gewinnendem Klang. Fräulein Schendler (Iba Berg) ist noch in der Kräftigung ihres Organs begriffen, während ihr Spiel, Dank den „contractlichen Beurteilungen“, bereits schöne Fortschritte gemacht hat. Da wir schon zweimal diese Beurteilungen erwähnt haben, so wird es auch empfehlenswerth sein, eine Folge derselben zu vertragen, die für das Publicum, welches nur an sich denkt, ist ebenso störend und unangenehm wie für die Bühne förderlich und nöthig ist. So lange wir noch keine Akademie besitzen, aus welcher Schauspieler und Schauspielerinnen mit dem erwähnten Rollenpaar unter dem Arm sitz und fertig auf die Bühne springen, so lange heißt's bei dieser Kunst: von der Pike auf dienen. Das Talent wird eine Gelegenheit suchen, so bald als möglich aus dem Kreise der untergeordneten Rollen hinaus zu schlüpfen, um höhere Stufen der Kunst zu erklimmen. Dahin führen hauptsächlich zwei offene Gassen: Gastspiele, anfangs auf kleinen Theatern, bis man sich immer höher wagt, und an Ort und Stelle Eintreten in Rollen „contractlich beurtheilt“. Und daraus entsteht die Gelegenheitsbesetzung, von der ich oben gesprochen habe.

Auf diesem Wege wachsen in Deutschland die Meister der Bühne, aber selbst sie können es nicht allemal Allen recht machen, nicht einmal Herr Mittel. Wir berechnen ihn als einen unserer begabtesten und gediegensten Künstler, sein Konrad Holz war gepöbel, wie er nur im Bunde steht, aber — hätten's die Damen ihm angethan? — auch seine Stimme war und nicht immer recht. Wir wissen, daß er eine Brust besitzt, aus welcher Donner herabgehen können; diese waren allerdings diesmal nicht angewandt, dagegen kam und seine Conversationsstimme sehr oft zu thun und zu schwach für den urkräftigen Unions-Redacteur vor. Man kann eben in dieser Rolle Witterwurzler nicht vergessen. Da wir einmal bei der Redaction sind, so erwähnen wir gleich, daß der Chef-Redacteur Professor Oldendorf von Herrn Keumann würdig und kräftig dargestellt wurde und daß Herr Pink wieder ein unübertrefflicher Bellmann war. Factotum Müller (Dr. Schli) hat dagegen in der Komik das „Frei bis zur Grenze“ zu beachten: bis an die Widersichtlichkeit darf die Erscheinung des humpelnden alten Menschen nicht streifen. Von der Redaction und Mitarbeiter des Coriolan, Blumenberg (Herr Schliemann) und Schmod, ist letzterer besonders hervorzuheben. Herr Tiep bereicherte das Bild dieser Figur mit mancherlei kleineren, dem Leben abgelauchten Zügen. Ein Antipodenpaar des Stückes sind der Oberst Berg und der Weinbändler Piepenbrint, jeder in seiner Weise durch die Herren Stürmer und Hänseleer trefflich vertreten; gleiches Lob verdient die gesammte Familie Piepenbrint, Pötte (Frau Guipperl), Vertha (Frau Solbau) und die Anderen. Herr Saalbach spielte wie immer untadelhaft die alte treue Seele, hier des Ramed'schen Hauses, und Fräulein Räder ließ als „eine fremde Tängerin“ ihrem Humor freien Lauf. Die übrigen kleineren Rollen halfen redlich dazu, der Regie des Herrn Orans Ehre zu machen.

Das Leipziger Reichs-Oberhandelsgericht am Schluß des ersten Trienniums seines Bestehens.

Leipzig, 9. August. In die heute zu endigende Woche fiel der dritte Jahrestag der unter den glücklichsten Auspicien am 5. August 1870 erfolgten feierlichen Eröffnung des obersten Gerichtshofes in Civil- und Criminalsachen für Elsaß-Lothringen, des höchsten Tribunals für Handels-, Consular- und Nachdruckssachen im Deutschen Reich, des hiesigen Reichs-Oberhandelsgerichts. Welchen Aufschwung die Praxis dieses hohen Tribunals im Laufe dieses seines ersten Trienniums genommen hat, ist in Fachkreisen männiglich bekannt, welche Kompetenzerweiterungen seit 1871 erfolgt sind, ebenso. Bildet sein Richtercollegium doch aus den juristischen Kern eines seit Kurzem ins Leben gerufenen neuen obersten Reichsgerichts, des in Leipzig domicilirten Reichs-Disciplinarhofes. Wir sehen in den letzteren hineingewählt den Präsidenten und den Vice-Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts, wie die Räte Dr. Gallencamp, Dr. Fleischauer, unsern Landmann Dr. Werner und Dr. Barth. Leipzig kann mit Recht stolz sein auf den Besitz beider höchsten Reichsgerichtshöfe. Aus mannichfachen Vorkommnissen erhellt ferner, daß sich wie gar manche gewählte Kreise der Gesellschaft, so auch unsere Hochschule, und zwar die juristischen Mitglieder des Lehrercollegiums derselben, in den angenehmen Wechselbeziehungen zu den Mitgliedern des Reichs-Oberhandelsgerichts befinden und ebenso umgekehrt.

Da das Institut der Staatsanwaltschaft zur Zeit noch immer in der deutschen Particularprozessgebung besteht, so machte sich die einflussreiche Besetzung der Stelle eines Staatsanwaltschafts-Berweisers nöthig, und was lag bei dem